

Buch 1

Tagebuch eines Minecraft Zombies

Alles über meine Besuche im Nether, meine Freunde
Creepy und Schleimi und die hässliche Hexe von nebenan



riva

Ein inoffizielles
Minecraft-Buch

© des Titels »Tagebuch eines Minecraft Zombies« vom riva Verlag (ISBN Print: 978-3-86883-838-1)
2016 by riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.riva-verlag.de>

Montag

»Uuuuurrrrgggghhh!«

»Zeit zum Aufstehen, Schatz!«

»Uuurrrrgggghhhaccckhuhhh?«

»Liebling, es ist mitten in der Nacht. Du musst aufstehen!«

»Ach, Mama, muss ich wirklich?«

»Ja, du musst. Die Dorfbewohner jagen sich schließlich nicht von selber Angst ein.«

»Uuuuurrrrgggghhh!!!«

»Hör auf, mich anzugrinsen. Du stehst jetzt auf der Stelle auf und machst dich fertig!«

»Ist gut, Mama.«

Zombie-Eltern können manchmal echt nerven.



Immer heißt es: »Tu dies« und »Mach jenen Angst!«

Manchmal wünsche ich mir, ich wäre ein Mensch. Dann müsste ich nicht mitten in der Nacht aufstehen und Leute erschrecken gehen.

Menscheneltern sind bestimmt nicht so.

Bestimmt sagen sie ihren Kindern nicht dauernd, was sie tun sollen.

Menscheneltern sind wahrscheinlich echt nett und lassen ihre Kinder den ganzen Tag aufbleiben und tun, was ihnen Spaß macht.

Zombie-Eltern nicht.

»Tagsüber kannst du nicht rausgehen. Du wirst dir die Haut verbrennen! Blablabla!«, sagen sie.

Eines Tages werde ich mal rausgehen und sehen, was passiert.

Mein Freund Creepy bleibt den ganzen Tag draußen, und es passiert ihm gar nichts.



Und Schleimi nebenan macht das auch.

Urrrgggghhh! Die dürfen ihren Spaß haben.
Warum habe ich nicht solche Eltern?

Na ja, wenigstens bin ich nicht der Einzige, dem es so geht. Mein bester Freund Skelly darf tagsüber auch nicht raus. Seine Eltern sind noch strenger als meine.

Skellys Eltern erlauben nicht mal, dass er einen Hund hat.

Er hat mir erzählt, dass sein Onkel mal einen Hund gehabt hat, und der soll die Oma im Garten verscharrt haben.

Und sie haben sie nicht wiedergefunden.

Krass!



Dienstag

Heute ist Gruseltag, also muss ich raus und wieder ein paar Dorfbewohner erschrecken.

Meistens ist das ziemlich langweilig, manchmal aber auch ganz lustig.

Irgendwann mal hab ich mich hinter einen der Dorfbewohner geschlichen, die Arme ausgestreckt und »Urrrrgggggh!« gesagt.

Mann, hab ich dem eine Angst eingejagt.

Und zwar so sehr, dass er sein Schwert fallen ließ und davonrannte.

Ich habe es als Andenken mitgenommen und in meinem Zimmer an die Wand gehängt.





Ein anderes Mal war ich echt gut drauf und sagte zu einem der Dorfbewohner nur einfach: »Hallo!«

Da ist er in Ohnmacht gefallen.

Das lag vermutlich an meinem Atem.

Mama sagt mir ja immer, ich soll mir die Zähne nicht putzen. Aber an dem Tag hatte ich es vergessen.

Mittwoch

In meiner Schule ist ein Zombie-Junge, der mir echt auf die Nerven geht.

Echt, er trampelt beim Vorbeigehen immer auf den Nerven an meinen Füßen herum.

Er heißt Jeff.

Das würde mich gar nicht so aufregen, wenn er nicht so ein verdammter Angeber wäre.

»Gestern habe ich fünf Dorfbewohner erschreckt«, hat er mir neulich unter die Nase gerieben.

»Na und, das kann doch jeder.«

»Und zwar tagsüber«, sagte er darauf.

»Was! Tagsüber?!!!

»Genau, tagsüber!«



Entweder hat er gelogen, oder Jeff ist gar nicht so ein Trottel.

Er erzählte, sein Onkel wäre mit ihm bei strömendem Regen rausgegangen und sie hätten ein paar Dorfbewohnern Angst gemacht, die unter einen Baum hockten.

Ich weiß nicht, ob ich ihm das abnehme.

Aber es würde erklären, wieso er so seltsam riecht.

Zombies sollen besser nicht nass werden.

In der Gruselschule hat der Lehrer heute darüber geredet, wann die beste Zeit ist, um Dorfbewohner zu erschrecken.

Wenn wir viel Glück hätten, würden wir einen Dorfbewohner erwischen, der in der Nacht gräbt.